

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

Auf dem Weg zur Hauptthematik

Ein kurzer Rückblick: In den ersten elf Versen des 15. Kapitels des ersten Korintherbriefs thematisiert Paulus das Evangelium: Jesus Christus ist für die Sünden von uns Menschen gestorben und wieder auferstanden. Paulus betont gegenüber der Gemeinde in Korinth, dass die Auferstehung Jesu Christi eine Tatsache ist, die von vielen Augenzeugen bestätigt wird, - eine Tatsache, der auch die Briefempfänger in Korinth Glauben geschenkt haben, als ihnen Paulus während seines Aufenthalts in Korinth davon erzählt hat.

In den Versen 5 bis 7 zählt Paulus eine ganze Reihe von Zeugen auf, denen Jesus Christus nach seiner Auferstehung leibhaftig erschienen ist. Zuletzt nennt Paulus auch sich selbst als Augenzeugen. Allerdings bezeichnet er sich im Vergleich zu den anderen Aposteln als „unzeitige Geburt“, weil ihm Jesus Christus nicht mehr zu Lebzeiten erschienen ist (V. 8): *Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin.* Diese Bezeichnung hat uns in den letzten beiden Bibelstunden veranlasst, einen gesamtbiblischen Blick auf das Thema „Apostel“ zu werfen. Dabei haben wir festgestellt, wie diesbezüglich auch falsche Ansichten aufgekommen sind, die bis heute aktuell geblieben sind. Zwei dieser Gruppierungen, die sich auf den sogenannten „fünffältigen Dienst“ berufen, haben wir uns näher angeschaut: die Neupostolische Kirche und Wtl Swiss.

1. Die Gnade Gottes: In den Versen 9 und 10 geht Paulus nun noch etwas näher auf sein Wirken als Apostel ein (vgl. dazu auch die Predigt (P012) vom 13. Februar 2011), bevor er in Vers 11 die bisherige Thematik wieder aufgreift:

1Kor 15,9-10: *Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heissen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.*

Paulus weist darauf hin, dass er damals der Erscheinung Jesu Christi und der Berufung zum Apostel überhaupt nicht würdig gewesen ist. Er nennt sich deshalb den „geringsten der Apostel“. Zum Zeitpunkt, als ihm Jesus Christus begegnete, befand sich Paulus auf einem Feldzug gegen die Christen in Damaskus (vgl. Apg 9), die er töten wollte. Hat es ein Verfolger der Gemeinde in irgendeiner Art und Weise verdient, von Gott zum Apostel der Nationen berufen zu werden? Nein, diese Berufung ist unverdient. Deshalb bekennt Paulus in Vers 10: *Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.* Gnade heisst, dass sich der Herr uns Menschen in seiner Liebe und Barmherzigkeit zuwendet, a) ohne dass wir selbst etwas dazu beitragen könnten und b) ohne dass wir es verdient hätten. Wenn Paulus auf

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

sein Leben zurückschaut, dann wird ihm genau diese Tatsache gross. Ihm, dem Verfolger der Gemeinde Gottes, hat der Herr seine unendliche Liebe erwiesen.

Diesen Blick auf Gottes Gnade sollten auch Kinder Gottes zeit ihres Lebens nie aus den Augen verlieren. Denn unsere Biographie sieht genau gleich aus wie diejenige des Paulus. Auch wir waren einst Sünder. Auch wir glaubten, unser Leben ohne den Herrn meistern zu können. Deshalb haben wir es genauso wenig wie Paulus verdient, dass Jesus Christus in diese Welt gekommen ist, dass er am Kreuz mit seinem eigenen Leben für unsere Schuld bezahlt hat, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist und uns in seine Nachfolge gerufen hat. Gott ruft die Unfähigen, er ruft die Verzweifelten, die Hoffnungslosen, die mit Schuld Beladenen, die Verachteten, die Abhängigen, die Schwachen, die Unvermögenden. Sie alle dürfen bei ihm Frieden finden. Auch uns, die wir einst alle Feinde Gottes waren, hat er zu seinen Dienern gemacht. Keiner von uns hat dies auf die eine oder andere Art selbst erarbeitet. Deshalb wird uns die unfassbare Gnade Gottes immer wieder in die dankbare Anbetung unseres Herrn und Heilands führen (wie z.B. auch David in Ps 103).

Auch Paulus kann nur staunen, was Gottes Gnade in seinem Leben zustande gebracht hat (V. 10): *Und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle.* Gottes Gnade hat im Leben von Paulus Früchte wachsen lassen. Sie ist nicht

vergeblich gewesen. Gott konnte durch ihn Grosses bewirken. Mit dem Evangelium hat der „Apostel der Nationen“ im Römischen Reich grosse Teile der nichtjüdischen Welt erreicht. Dafür hat Paulus sein Leben zur Verfügung gestellt, auch wenn damit viele Entbehrungen und Leiden verbunden waren.

Andere - so auch die Korinther, die sich gerne höherer geistlicher Erkenntnisse rühmten, - hätten an dieser Stelle vielleicht ihre Geistesgaben, ihre Offenbarungen oder ihre geistlichen Erfolge in den Vordergrund gestellt. Paulus aber erwähnt als besondere Wirkung der Gnade Gottes, dass er mehr *gearbeitet* hat als die übrigen Apostel. Das hier gebrauchte griechische Wort umfasst Bedeutungen wie „sich abmühen“, „sich plagen“, „hart arbeiten“, „viel tun“ oder „müde werden“. Wenn Paulus am Abend nach getaner Arbeit auf seinen Schlafplatz gesunken ist, dann wird für ihn die Gnade Gottes auch in seiner Müdigkeit und Erschöpfung fassbar geworden sein. Es war kein glückseliges, beschwerden- oder sorgenfreies Leben im Wohlstand und Luxus, wie wir uns dies manchmal wünschen. Für Paulus sind auch die Arbeit und die Mühen in seinem Leben ein Geschenk Gottes. Der Herr Jesus hat ihn in seiner Gnade befähigt, sich für ihn einzusetzen, sich ihm hinzugeben, für ihn zu arbeiten und zu leiden.

Paulus zeigt staunend auf, was die Gnade Gottes alles bewirken kann, wobei er auch uns Menschen unangenehm erscheinende Aspekte mit einbezieht. Um ganz sicher zu gehen, dass er dabei nicht derart missver-

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

standen wird, er wolle sich selbst rühmen, ergänzt er zum Schluss von Vers 10: ... *jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.* Mit dieser Aussage räumt Gottes Wort zwei falsche Vorstellungen aus:

a. Wir dürfen nicht meinen, wir könnten als Menschen etwas für Jesus Christus tun und damit dann in den Augen Gottes gut dastehen. Paulus betont, dass es der Herr selbst ist, der alles durch ihn gewirkt hat. Es gibt nichts, was er sich selbst zurechnen könnte. Was wir im Glauben tun, das wirkt Jesus Christus durch den Heiligen Geist in uns. In 2Kor 3,5-6a sagt Paulus: *Nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, so dass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes.*

b. Genauso falsch wäre jedoch die Vorstellung, wir würden dadurch arbeitslos werden und hätten nun gar nichts mehr zu tun, da ohnehin alles auf Gottes Gnade zurückzuführen ist. Nein, Gottes Gnade verdrängt die Wirksamkeit des Menschen nicht, im Gegenteil, sie schafft und stärkt sie, wie bei Paulus, durch den der Herr vieles bewirken konnte. Gott bezieht den Menschen mit ein. Die Gnade Gottes ist *mit mir*, wie es Paulus ausdrückt. Die Aufgabe von uns Menschen ist es, unser Leben und Wirken Gott zur Verfügung zu stellen und ihm und seinem Wort zu gehorchen. Je mehr wir dies tun, desto stärker kann sich Gottes Gnade in unserem Leben entfalten.

2. Das Ende des Abschnitts: Nach einigen Umwegen kommt Paulus in Vers 11 wieder zu seinem ursprünglichen Gedankengang zurück: *Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.*

Paulus hat die Verse 1 bis 11 mit folgenden Worten begonnen: *Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt.* Dieses Anliegen hat der Apostel durch den gesamten ersten Abschnitt des Kapitels hindurch verfolgt. Er hat die Korinther zuerst daran erinnert, was zum unverzichtbaren Bestand des Evangeliums gehört. Dann hat Paulus eine ganze Liste von Personen aufgeführt, die dieses Evangelium bezeugen, so wie es auch der Apostel selbst tut. Entscheidend ist nun aber nicht, ob das Evangelium von Paulus verkündigt wird oder von den übrigen von ihm erwähnten Personen: *Ob es nun aber ich sei oder jene ...* Entscheidend ist für die weiteren Aussagen ab Vers 12 und damit für den gesamten christlichen Glauben, dass all diese Personen genau das gleiche verkündigen (... *so verkündigen wir ...*), und zwar, dass Jesus Christus gestorben, begraben, auferstanden und danach als Auferstandener in leiblicher Gestalt all den erwähnten Personen erschienen ist.

Genau so haben auch die Korinther dem Evangelium Glauben geschenkt, als ihnen Paulus während seines Aufenthalts davon erzählte (... *und so habt ihr geglaubt ...*). Auch für sie war und ist klar, dass Jesus Christus gestorben, begraben, auferstanden

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

und danach als Auferstandener den erwähnten Personen erschienen ist.

Hören wir uns zum Schluss nochmals den gesamten Abschnitt am Stück an, nachdem wir ihn zur Auslegung in viele Einzelteile zerlegt haben.

1Kor 15,1-11: *Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe - es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet.*

Denn ich habe euch zu allererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften, und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind. Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln. Zuletzt aber von allen erschien er auch mir, der ich gleichsam eine unzeitige Geburt bin.

Denn ich bin der geringste von den Aposteln, der ich nicht wert bin, ein Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet

als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.

Ob es nun aber ich sei oder jene, so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.

3. Die Hauptthematik des Kapitels: *So verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.* Mit diesem Hinweis auf die Grundlage, die Paulus in den Versen 1 bis 11 erarbeitet hat, kann der Apostel nun das in Korinth aufgetretene Problem anpacken. In Vers 12 erfahren wir, worum es geht: *Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen dann etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten?* Paulus hat in den Versen 1 bis 11 klargestellt, dass die leibliche Auferstehung Jesu Christi eine gut bezeugte Tatsache ist, die nicht in Zweifel gezogen werden kann, da sie von derart vielen Augenzeugen bestätigt wird. Er hat die Korinther ausserdem daran erinnert, dass auch sie - falls sie nicht vergeblich geglaubt haben - der Auferstehung Jesu Christi von den Toten Glauben geschenkt haben.

Allerdings gibt es in der Gemeinde von Korinth nun eine Gruppe von Gläubigen, die zwar davon ausgehen, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, die gleichzeitig aber bezweifeln, dass auch die verstorbenen Gläubigen leibhaftig auferstehen werden. Dieser falschen Vorstellung widmet sich Paulus nun bis zum Ende des Kapitels. Die Verse 1 bis 11 dienen ihm dazu, der Gemeinde in Korinth aufzuzeigen, dass ihre Ansicht letztlich vollkommen inkonsequent ist.

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

Damit wir uns den gesamten Gedankengang vergegenwärtigen können, werfen wir zwischendurch wieder einmal einen Blick auf die Gliederung des 15. Kapitels (ausführlicher abgedruckt in B015 vom 26. Nov. 2010):

1. Schwerpunkt = DASS V. 12-22 V. 29-34	2. Schwerpunkt = WIE a) V. 23-28 b) V. 35-49 c) V. 50-58
V. 1-11	

Die Ausführungen von Paulus zur leiblichen Auferstehung haben zwei Schwerpunkte. Zuerst einmal geht es ihm darum, den Korinthern zu zeigen, *dass* es eine leibliche Auferstehung geben wird. Das Fundament für diesen ersten Schwerpunkt hat er in den Versen 1 bis 11 gelegt: Es ist die Auferstehung Jesu Christi. Sie ist die Garantie für unsere eigene leibliche Auferstehung. In den nun folgenden Versen wird Paulus vor allem darauf eingehen, welches die Folgen wären, falls es keine Auferstehung gäbe. Später wird er sich gegen Ende des Kapitels vermehrt dem zweiten Schwerpunkt widmen, - der Frage nämlich, *wie* sich diese leibliche Auferstehung vollziehen wird.

Gehen wir also mit den Versen 1 bis 11 im Gepäck zum ersten Schwerpunkt von Paulus über und schauen uns gemeinsam den Beginn des nächsten Abschnitts an, der sich über die Verse 12 bis 22 erstreckt.

1Kor 15,12: *Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen dann etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten?*

4. Lehrfragen - ja oder nein? Paulus bringt sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass es in der Gemeinde von Korinth eine Gruppe gibt, die behauptet, es gebe keine Auferstehung der Toten. Zu beachten gilt es, dass nicht die gesamte Gemeinde diese Vorstellung vertrat. Es heisst nämlich: *etliche unter euch*, oder noch etwas genauer: *einige unter euch*. Paulus verteufelt diese Menschen nicht. Er geht in Liebe mit ihnen um. Er lässt ihre Ansicht aber auch nicht einfach stehen. Er sagt nicht: „Streiten wir nicht um Einzelheiten.“ Oder: „Lassen wir Lehrfragen doch beiseite.“ Nein, Paulus weiss um die fatalen Folgen, die es haben kann, wenn in einer Gemeinde Lehrfragen ausgeklammert werden und sich falsche, unbiblische Vorstellungen durchsetzen können. Dass sich derart viele Gemeinden zerstreiten oder spalten und sich gewisse Personen immer wieder für eine angeblich neue, bislang unentdeckte Lehre oder Vision begeistern lassen, hängt auch damit zusammen, dass biblische Lehre und Unterweisung heute in vielen Gemeinden sträflich vernachlässigt wird.

Im Idea Spektrum vom 23. Februar 2011 geht es um das Thema: „Gesucht: Der ideale Pastor!“ Im Vorwort wird Markus Züger, der Leiter von C-Leaders, einer seit 2006 tätigen Schule für christliche Führungskräfte, gebeten, das Bild seines Wunschpredigers zu

Bibelstunde vom 11. März 2011		B019
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 6)	

malen. Hört man sich dieses Wunschkonzert mit all den vielen Forderungen und Ansprüchen an, verwundert es nicht, dass heute so viele Prediger ihren Beruf wieder an den Nagel hängen. Bedenklich stimmt vor allem, dass Züger mehrheitlich psychologisch argumentiert und biblische Anforderungen an einen Gemeindegliedern kaum erwähnt. Am meisten erschüttert hat mich aber der Satz: *Er [= der Prediger] hat seine Stärken nicht in erster Linie in der Theologie, sondern im Alltag des Lebens und im Umgang mit Menschen.* Es ist richtig, dass ein Prediger auch den Alltag seiner Gemeindeglieder kennen und mit Menschen umgehen können muss. Doch wenn man fordert, ein Prediger solle seine Stärke nicht in erster Linie in der Theologie (= „Lehre über Gott“) haben, dann könnte man genauso gut sagen: Wir suchen einen Bankdirektor, er braucht aber von Finanzen nur wenig zu verstehen. Wir suchen einen Richter, er muss sich im Recht jedoch nicht allzu gut auskennen. Wir suchen einen Handwerker, aber es macht nichts, wenn er etwas nur halbbratig herstellt oder flickt.

Im Berufsleben wird man mit einer solchen Einstellung nicht weit kommen. In den christlichen Gemeinden aber hat sich diese Vorstellung erstaunlicherweise an vielen Orten einnisten können. Es ist besser, wenn sich der Prediger im Wort Gottes und seinen Lehren nicht allzu gut auskennt. Wer weiss, vielleicht könnte er unangenehme Wahrheiten auf den Tisch bringen? Wer weiss, vielleicht müsste ich dann mein eigenes Verhalten ändern? Wer weiss, vielleicht kommt dann

zum Vorschein, dass eine Gemeinde in gewissen Fragen eine unbiblische Lehre vertritt? Was machen wir, wenn er uns plötzlich einen Vers wie 1Tim 2,12 vorliest, wo es heisst: *Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren.* Deshalb ist man heute offensichtlich vielerorts dankbar, wenn ein Prediger nicht allzu viel Wert auf Theologie legt.

Ganz anders ist die Einstellung von Paulus. Er kämpft um die richtige Lehre. In allen neutestamentlichen Briefen geht es in erster Linie um die Richtigstellung von Lehr- und Verhaltensfragen. Wir dürfen nicht meinen, Lehrfragen seien nebensächlich oder hätten mit der Wirklichkeit gar nichts zu tun. Was wir glauben, wird auch unser Verhalten prägen. Was ein Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ und im „Kapital“, ein Hitler in „Mein Kampf“ oder ein Mao Zedong in seinem Roten Büchlein gelehrt hat, hat die Wirklichkeit sehr wohl verändert. Und genauso geschieht es auch in den Gemeinden.

Deshalb packt Paulus ab Vers 12 auch die Frage der leiblichen Auferstehung an. Nicht aus Rechthaberei oder Streitsucht, sondern weil er um die gefährlichen Konsequenzen falscher Lehren weiss. Diese ab Vers 13 genannten Folgen möchten wir uns in zwei Wochen näher anschauen. Für heute wünsche ich mir, dass uns Gottes Wort immer mehr ans Herz wächst und dass uns der Herr die Freude schenkt, auch Lehrfragen gründlich zu durchdenken. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunden).